

Übrigens...

...gedenken Christen in aller Welt heute des Todes von Jesus Christus, der den römischen Sklaventod am Kreuze erlitt. Mit Christus schied ein Mensch dahin, der den Verlauf der Weltgeschichte änderte, der Europa weltanschaulich neu prägen sollte. Es war auch jener Mann, von dessen Lehre sich das heutige Europa entfernt und über den zu sprechen von einem missionarischen Atheismus und von einem Grossteil der Medien als verstaubt und obsolet angesehen wird. Der Tod Christi ist aber, wie jedes menschliche Sterben, Grund, über das eigene Ende nachzudenken – was ich heute tun möchte.

– «Media in vita in morte sumus» (Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben). Diese Mahnung des St. Galler Mönches Notker I., des «Stammlers», erinnert uns daran, dass in unserem, so vielfältigen und hektischen Leben jederzeit unser Dasein bedrohende Ereignisse eintreten können. Der Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dies sagt, berichtet aus eigener Erfahrung. Er konnte plötzlich nicht mehr essen – was vor noch nicht vielen Jahrzehnten logischerweise das Ende bedeutet hätte. Die fach-



liche Kunst der ausgezeichneten Chefärzte am Spital Visp eröffnete mir dann die Möglichkeit, weiter zu sein. Ich freue mich, dass dieses anspruchsvolle medizinische Tun an einem Spital im Oberwallis – und einmal nicht an einem der sogenannten Elitespitäler – erfolgen konnte...

Kurz: Nie hätte ich erwartet, in meinem doch recht beschäftigten Dasein die Erfahrung des «Media in vita» so unmittelbar erleben zu müssen.

– Die Moiren. Die alten Griechen glaubten, dass das Schicksal des Menschen von drei unsterblichen Göttinnen bestimmt werde. Die erste dieser Damen heisst «Klotho», die «Spinnerin». Sie spinnt eines jeden Menschen Lebensfaden, ist also eine Spinnerin im wirklich wahren und nicht im zweiten, Fehldenken umschreibenden Sinne. Die zweite Dame heisst «Lachesis», die «Loserin». Sie teilt einem jeden Menschen nach unergründlichem Ratschluss sein Schicksal/Lebenlos zu, ein manchmal hartes, dann wieder leichtes Leben. Schliesslich ist da noch die dritte Dame mit dem furchteinflössenden Namen «Atropos» – von «a» = nicht und «trepein» = wenden. «Atropos» ist die «Unabwendbare». Sie schneidet dann, wenn es ihr gefällt, den Lebensfaden durch. Nun, Lachesis hat mir – und vielleicht auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser – ein immer überraschendes, aber nicht leichtes Leben und Schicksal zugeteilt. An einigen ihrer uns gestellten Lebensaufgaben kauen wir vielleicht immer noch. Was wird sie für uns noch bereithalten? Wann wird Atropos wirklich ihre Schere ansetzen?

– Zweiteilige Wirklichkeit. Die heutige Menschheit mit ihren naturwissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Grosserfolgen übersieht, dass die Wirklichkeit dieser Welt zweiteilig wahrgenommen wird. Mathematik, Physik, Chemie, Informatik, Wirtschaftstheorie, Management usw. geben uns Mittel in die Hand, die erwähnten Erfolge zu halten und weiter auszubauen. Ehrfurchtsvoll und mit Begeisterung lauschten wir einst an der ETHZ den Vorlesungen des Physikers Paul Scherrer, jenen des Algebraikers Beno Eckmann, des «angewandten» Mathematikers Eduard Stiefel, des technischen Mechanikers Hans Ziegler usw. Sie und viele andere vermittelten uns ein «Credo», das wir bald einmal als das einzig richtige zur Erklärung der Wirklichkeit ansahen: Die Mathematisierbarkeit aller Wirklichkeit! Diese Aussage ist in ihrer Ausschliesslichkeit eindimensional und so schlicht falsch. Die Wahrnehmung und das Erlebnis der Schönheit einer Blume, des Sternenhimmels, der Bergwelt, der Liebe, der Schönheit der Werke der Kunst in den Ausprägungen Musik, Literatur und Bild/Plastik erzeugen in uns Gefühle, Sehnsüchte, Staunen, Erlebnisse. All dies ist rein technisch-naturwissenschaftlich nicht voll beschreib- und berechenbar. Dies gilt auch für die Religion. Sie ist eine wesentliche Erscheinung unserer zweiten irrationalen Wahrnehmungsebene und Wirklichkeit. Religiöse Gefühle sind Fakten dieser Wirklichkeit und können nicht wegdiskutiert werden und es ist müssig, sie in der Öffentlichkeit lächerlich zu machen – wie dies viele Medien heute tun. Entgegen der Absicht der süffisanten medialen Religionsbespötterei und der Ansicht des eingangs erwähnten missionarischen Atheismus, die Religion sei auszumerzen, muss es, wie über alle Formen von Schönheit, Kunst usw. in unserer Gesellschaft, möglich sein, weiter über Religion zu reden und sie auszuüben. Das bedeutet, dass auch die gesellschaftstragende, ein sehr menschliches Gesicht zeigende Lehre des heutigen berühmten Toten Jesus Christus weiterhin eine herausfordernde, zur Nachfolge einladende Lebensphilosophie sein darf. Ein Fehler war und ist es immer, wie die Geschichte lehrt, sie nicht zu befolgen. In diesem nachdenklichen Sinne: Allseits frohe Ostern!

Alois Grichting ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist

Dr. Alois Grichting
alois.grichting@gmail.com



W 8, 3. 4. 2015